

HDP-Nexus Operationalisierung

Zeit Erfolgsrezepte aus der Praxis anzuwenden

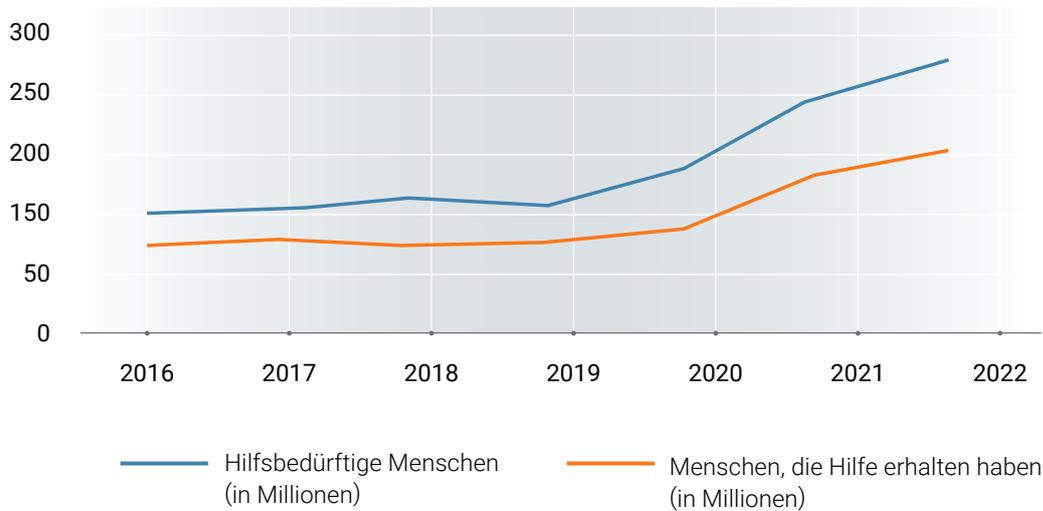
von Lara Horstmann

Mit der Zunahme von langwierigen humanitären Krisen wächst die Notwendigkeit für eine effizientere internationale Zusammenarbeit zwischen humanitären, entwicklungspolitischen und friedenspolitischen Instrumenten. Der Ansatz des Humanitarian-Development-Peace-Nexus (HDP-Nexus) soll institutionelle Trennlinien überwinden und ein kohärenteres Zusammenwirken erzielen. Während diverse UN-Initiativen die Umsetzung des HDP-Nexus strategisch fördern, haben vor allem die UN-Länderteams im Südsudan, Kamerun und Kenia Pionierarbeit in der Operationalisierung des Nexus geleistet. Dabei haben sich u.a. Bottom-up- und gebietsbezogene-Ansätze als Erfolgsrezepte erwiesen. Weitere Maßnahmen sollten darauf zielen, bestehende Mechanismen stärker zu synchronisieren, Wissenstransfer und -management zu intensivieren und gemeinsame Analyseprozesse auszubauen.

Empfehlungen für Geberländer

- Geberländer sollten Expert:innenpools um Nexus-Koordinator:innen erweitern, um länderspezifische Strategien umzusetzen.
- Geberländer sollten Change-Management-Prozesse und den Ausbau entsprechender Expertise langfristig unterstützen.
- Geberländer und internationale Organisationen sollten ihren jeweiligen Turnus für Finanz-, Planungs- und Reporting-Mechanismen besser abstimmen.
- Geberländer und internationale Organisationen sollten Strategien zur Nutzung von Daten für effizientere Nexus-Arbeit entwickeln und den Ausbau von Daten-Expertise auf allen administrativen Ebenen fördern.
- Plattformen zum Austausch von Daten sollten strategisch genutzt werden, um gemeinsame, datenbasierte Kontextanalysen zu ermöglichen, Wissenstransfer zu gewährleisten und der Fragmentierung institutionellen Wissens vorzubeugen.

Entwicklung humanitärer Bedarfe 2016 – 2022



Quelle: UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs, 2016-2022: Global Humanitarian Overview

Nach Angaben des *Global Humanitarian Overview* sind im Jahr 2022 ca. 274 Mio. Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen. Dies ist ein Anstieg um 17 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und stellt damit den höchsten Bedarf seit Dekaden dar.¹

Mit der Zunahme langwieriger humanitärer Krisen wächst die Notwendigkeit für effizientere internationale Zusammenarbeit. Neue globale Herausforderungen wie die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie insbesondere auf Gesellschaften, die von Konflikten betroffen sind, bestärken die Dringlichkeit gemeinsamer, kohärenter und multidimensionaler Lösungsansätze.

Der Ansatz des *Humanitarian-Development-Peace-Nexus* (HDP-Nexus; auch *Triple Nexus* genannt) soll Trennlinien der humanitären, entwicklungs- und friedenspolitischen Bereiche überwinden und dadurch ein kohärenteres Zusammenwirken zwischen der traditionellen Arbeit in weitgehend voneinander getrennten „Silos“ erzielen. Der Ansatz soll konkrete, gemeinsame und messbare Zwischenergebnisse (*Collective*

Outcomes) in komplexen Krisenszenarien ermöglichen. Um dies zu erreichen, wurden in den vergangenen Jahren verschiedenste Reformen im Bereich der UN-Friedens- und Sicherheitsarchitektur und den Strukturen der Entwicklungszusammenarbeit angestoßen.²

Vor allem die UN-Länderteams im Südsudan, in Kamerun und Kenia haben Pionierarbeit bei der Operationalisierung des Nexus geleistet und dabei wichtige Erfahrungen gesammelt. Diese gilt es nun, auf die bestehenden Mechanismen zu übertragen.

Strategische Förderung des Nexus-Ansatzes

Anders als frühere Initiativen geht der HDP-Nexus über einen programmatischen oder konzeptionellen Ansatz hinaus: Er zielt auf einen laufenden Strukturwandel der beteiligten Akteure. Der Ansatz ist in dem Sinne neu und wegweisend, als dass er ein Umdenken von altbekannten Mustern hin zu mehr Kreativität und Kohärenz in der Zusammenarbeit und Umsetzung einfordert.

HDP-Nexus Partnerschaften zwischen UN & Weltbank

Im Jahr 2019 rief das UN *Peacebuilding Support Office (PBSO)* innerhalb des *Peacebuilding Funds* eine *Humanitarian-Development-Peacebuilding and Partnership (HDPP) Facility* ins Leben. Sie finanziert gezielt gemeinsame Aktivitäten von UN und Weltbank. Darüber hinaus stellt sie Zuschüsse bereit, um UN *Resident Coordinators*, UN-Organisationen, Fonds und Programme sowie UN-Friedenseinsätze dabei zu unterstützen, in Krisensituationen mit der Weltbank zusammenzuarbeiten. Dies setzt die Identifizierung gemeinsamer Zwischenziele voraus. Zur Verwirklichung dieser Ziele sollen die komparativen Vorteile beider Partnerorganisationen genutzt werden. Im Nachgang der *Pathways for Peace*-Studie haben beispielsweise UN und Weltbank 2021 mit Unterstützung der *HDPP Facility* eine Partnerschaft mit zivilen Friedensakteuren im Norden Kenias ins Leben gerufen, um Fragilitäts-, Konflikt- und Gewaltdynamiken zu beobachten. Der gemeinsame Fokus soll Analysekapazitäten stärken, die Krisenfrüherkennung erleichtern und Akteure dabei unterstützen, ihre Pläne besser abzustimmen.

Dazu ist eine Abkehr von der bisherigen Praxis nötig, Projekte nach fachlichen Trennlinien und Silos zu planen und zu implementieren.³ Zur erfolgreichen Umsetzung müssen holistische Denk- und Arbeitsweisen gefördert werden.

Da die Akteure der internationalen Zusammenarbeit über Jahrzehnte in Silos gearbeitet und ihre Arbeit nach den Spielregeln der internationalen Geldgeber ausgelegt haben, bedarf es einigen Aufwands, die eingespielten Arbeitsabläufe aufzubrechen. Dies erfordert bei allen Beteiligten einen umfassenden und komplexen *Change Management*-Prozess, der keineswegs ein Selbstläufer ist. Insbesondere Mitarbeitende und Führungspersonal sollten gezielt unterstützt werden, den institutionellen Wandel nachhaltig zu gestalten.

Dazu bedarf es unter anderem Trainings, die eine Nexus-Sensibilität und -Expertise stärken. Plattformen wie die *Nexus-Academy*, die 2022 zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses, der Stärkung von Synergien und der Operationalisierung des HDP-Nexus

ins Leben gerufen wurde, können hier einen wertvollen Beitrag leisten.⁴ Ihre Zielgruppe ist divers und umfasst Personal von UN-Organisationen auf Landesebene und im Sekretariat, von Nichtregierungsorganisationen (NROs), der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit und Akteuren der Friedensförderung.



Der [HDP-Nexus] Ansatz ist in dem Sinne neu und wegweisend, als dass er ein Umdenken von altbekannten Mustern hin zu mehr Kreativität und Kohärenz in der Zusammenarbeit und Umsetzung einfordert.

Außerdem entsenden Mitgliedstaaten, darunter auch Deutschland, vermehrt HDP-Nexus-Berater:innen in Partnerländer. Diese sollen die strategische Arbeit der UN-Ländertteams stärken und sind häufig im Büro der *UN Resident Coordinators* angesiedelt. In der Praxis scheitert der Ansatz allerdings häufig an der mangelnden Umsetzung der

erarbeiteten Nexus-Strategien. Je nach Länderkontext könnte hier zusätzlich die Entsendung regionaler HDP-Nexus-Koordinator:innen sinnvoll sein, die bei der praktischen Implementierung auf lokaler Ebene ansetzen.

Bottom-up-Ansatz und Lokalisierung als erfolgskritische Elemente

Auf dem Humanitären Weltgipfel 2016 verpflichtete sich Kamerun als erstes Land freiwillig zur Einführung des Nexus-Ansatzes. Das Land ist heute eines der sieben priorisierten Länder des *UN Joint Steering Committee to Advance*

*Humanitarian-Development Collaboration*⁵, das 2017 eingerichtet wurde.

Im Jahr 2017 begann außerdem eine Gruppe aus Mitgliedern des *Humanitarian Country Team* (HCT) und des *United Nations Country Team* (UNCT) mit der Arbeit am HDP-Nexus. Dies führte zur Gründung einer nationalen Nexus Task Force, die mit der Entwicklung einer Nexus-Strategie und deren Umsetzung auf Gemeindeebene betraut wurde.

Die Umsetzung des HDP-Nexus in Kamerun folgt einem klaren *Bottom-up* Ansatz und zielt darauf ab, Synergien zwischen humanitären, entwicklungspolitischen und friedensbildenden Interventionen in jenen Kommunen zu schaffen, in denen Bedingungen für

Humanitarian-Development-Peace Nexus in Cameroon

1. ANALYTICAL FRAMEWORK

Joint analysis
Common understanding of risks, needs and vulnerabilities

2. STRATEGIC FRAMEWORK

Inclusive and participative strategic planning
Identification of collective outcomes

3. PROGRAMMATIC FRAMEWORK

Joined-up programming
Packages of intervention included in integrated plans of action



7. ACCOUNTABILITY FRAMEWORK

Response monitoring and evaluation of collective outcomes

6. FINANCIAL FRAMEWORK

Multinational, diversified, flexible funding

5. COORDINATION FRAMEWORK

National
Sub-national
Local

4. OPERATIONAL FRAMEWORK

Areas of convergence

The Roadmap to HDP Collective Outcomes in Cameroon – Analytical & Strategic Frameworks, UN Cameroon, April 2022.

eine erfolgreiche Zusammenarbeit aller drei Nexus Komponenten vorliegen (so genannte „Konvergenzgebiete“). Mit diesem gebietsbezogenen Ansatz konzentriert sich die Arbeit der Akteure auf ein *Collective Outcome*, das drei Teilziele umfasst.⁶ Alle HDP-Nexus-Akteure verpflichten sich dazu, in diesen Teilbereichen synergetisch zu arbeiten.



...im Südsudan ... [herrscht] größtenteils Konsens unter den zivilgesellschaftlichen Akteuren darüber, dass eine nachhaltige Entwicklung nur durch die Zusammenarbeit der humanitären und Friedensakteure auf Augenhöhe Erfolg haben kann.

Auch im Südsudan hat sich ein gebietsbezogener Bottom-up-Ansatz bei der Umsetzung des Nexus inzwischen durchgesetzt und bewährt. Bereits das *UN Cooperation Framework (UNCF) 2019-21/22* enthält Hinweise zum HDP-Nexus und zu *Collective Outcomes*.⁷ Der *Humanitarian Response Plan (HRP 2022)* nimmt ebenfalls Bezug auf den Nexus als Kernelement kohärenter Zusammenarbeit. Allerdings decken HRP und UNCF nicht denselben Zeitraum ab – die Periodizität des HRP wurde erst 2022 von einem auf zwei Jahre umgestellt, während das UNCF eine dreijährige Laufzeit hat. Da die Dokumente zu unterschiedlichen Zeitpunkten erstellt und verabschiedet werden, verlaufen die Gespräche zum HDP-Nexus intern und mit Partnern oft asynchron statt abgestimmt und parallel.

Im Gegensatz zu anderen Länderkontexten, in denen Nexus-Initiativen häufig als hierarchisch wahrgenommen werden, herrscht im Südsudan aber größtenteils Konsens

unter den zivilgesellschaftlichen Akteuren darüber, dass nur die Zusammenarbeit der humanitären und Friedensakteure auf Augenhöhe eine nachhaltige Entwicklung in Gang setzen kann. Dies ist überwiegend auf die positive und neutrale Wahrnehmung des HDP-Nexus auf lokaler Ebene zurückzuführen. Dort wird auch ein breiteres externes Engagement häufig begrüßt.

Zusammen mit dem 2018 ins Leben gerufenen *South Sudan Reconciliation, Stabilization, and Resilience Trust Fund (RSRTF)* leistet hier ein HDP-Nexus-Berater Pionierarbeit. Deutschland zählt zu den wichtigsten Geberländern dieses Finanzierungsmodells. Der *Whole-of-System-Ansatz*⁸ des RSRTF zielt auf die Umsetzung von Versöhnungs-, Stabilisierungs- und Resilienzkomponenten, die gemeinsam Frieden und Stabilität schaffen sollen. Der RSRTF fördert ein Programm entlang des HDP-Nexus, um die jeweiligen komparativen Vorteile der UN-Mission (UNMISS), der UN-Organisationen vor Ort sowie der Nichtregierungsorganisationen zu mobilisieren. Als Teil dessen führen die RSRTF-Partner durch gebietsbezogene Ansätze umfassende Interventionen durch, die darauf abzielen, die soziale Akzeptanz von Gewalt zu verringern und gleichzeitig Frieden zu fördern. Anstatt mit einzelnen Projekten auf die Symptome von Gewalt und Konflikten zu reagieren, fördert der Treuhandfonds die gemeinsamen Bemühungen mehrerer parallel arbeitender Akteure, die Grundursachen von Konflikten zu bearbeiten – seien diese politisch, sicherheitspolitisch, sozial oder wirtschaftlich.

Der RSRTF bietet darüber hinaus ein gutes Beispiel für neue, innovative Wege zur Finanzierung von Nexus-Initiativen. Das Finanzierungsmodell fungiert hierbei als Wegbereiter für mehr Nexus-Kooperation

und baut auf der Dynamik globaler Verpflichtungen und Rahmenbedingungen auf, eine bessere und flexiblere Finanzierung entlang des Nexus bereitzustellen.

Ausbau gemeinsamer Analyseprozesse

Komplexer werdende Rahmenbedingungen erfordern holistische Situations- und Kontextanalysen. Gemeinsame Analysen der HDP-Akteure sind ein zentrales Fundament für die effektive Operationalisierung des Nexus.⁹ Sie können zu einem robusteren situativen Verständnis und damit zu verbesserten Instrumenten der Krisenprävention und Krisenfrüherkennung beitragen. Ebenso können sie zu größerer Konfliktsensibilität und einer inklusiveren Ausrichtung von UN-Programmen im Sinne des *Do-No-Harm*-Prinzips führen.¹⁰ Ziel ist es auch hier, Silo-Strukturen und Mandatsabgrenzungen zu überwinden.



Gemeinsame Analysen der HDP-Akteure sind ein zentrales Fundament für die effektive Operationalisierung des Nexus.

In Kenia richtete die UN eine multidisziplinäre Arbeitsgruppe ein, die unter Leitung des *Peace and Development Advisor* und des *Senior Human Rights Advisor* periodische, integrierte Kontextanalysen entlang der Risikofaktoren für die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung erstellt. Die sogenannte Präventionsgruppe umfasst sowohl thematische Expert:innen der UN-Organisationen als auch technische Fachkräfte, die das Team mit evidenz- und datenbasierten Analysen unterstützen.

Unzureichende technische Kapazitäten, insbesondere in den Bereichen Datenanalyse und Informationsmanagement, sind allerdings ein zentrales Problem. Dies erschwert es den UN-Akteuren, gemeinsame evidenzbasierte Analysen zur Standardpraxis zu machen. Der Ausbau von technischer Expertise im Bereich Datenwissenschaft, Datenanalytik und Informationsmanagement zur Unterstützung von Analyseprozessen sowie die Förderung von Datenkompetenzen auf allen administrativen Ebenen inklusive der Leitungsebene, sind daher dringend notwendig. So können gemeinsame Analysen trotz immer komplexer werdender Bedingungen geleistet werden, und robustere Entscheidungen auf Basis dieser Analysen getroffen werden.

Je nach Kontext bedarf es unter anderem auch einer klaren Definition oder Eingrenzung von Akteuren, mit denen eine Zusammenarbeit für alle Nexus-Parteien möglich und denkbar ist. Dies gilt vor allem in Bezug auf die Friedenssäule.¹¹ Ein Mapping länderspezifischer, relevanter Akteure kann in diesem Zusammenhang helfen, Nexus-Partner und Synergien zu identifizieren. Außerdem können komparative Vorteile herausgearbeitet, Bereiche für Kooperation abgesteckt und gleichzeitig institutioneller Wissenstransfer gefördert werden. Letzterer ist insbesondere zentral, um bei der hohen Rotationsfrequenz des Personals internationaler Organisationen effizientes Arbeiten zu ermöglichen.

Wissenstransfer, Datenanalysen & Informationsmanagement

Zur Erstellung komplexer Situations- und Kontextanalysen werden vermehrt neue Technologien und ihre Daten genutzt.

Das UN-Transitionsprojekt

Zur Unterstützung von Übergangsprozessen bei Mandatsänderung oder Abzug von UN-Missionen haben das UN-Entwicklungsprogramm (UNDP), die Abteilung für Friedenseinsätze (DPO), die Abteilung für politische Angelegenheiten und Friedenskonsolidierung (DPPA) und das Entwicklungskordinationsbüro der Vereinten Nationen (DCO) eine Kooperationspartnerschaft gegründet. Das *UN Transition Project* wurde als ein säulenübergreifender Mechanismus etabliert, um das UN-System dabei zu unterstützen, Mandatsveränderungen und Mandatsübergänge (Transitionen) nach Nexus-Logik zu planen. Darüber hinaus fördert der Mechanismus die Zusammenarbeit mit relevanten nationalen, regionalen und internationalen Partnern. Durch die Zentralisierung vorhandenen Wissens bietet das Projekt eine wertvolle Informationsquelle für die Nexus-Arbeit innerhalb des UN-Systems, allerdings nur im Kontext von Transitionen.

Hier erfordert die Umsetzung des Nexus-Ansatzes einen sicheren und effizienten Austausch von Informationen und Daten zwischen den relevanten Akteuren. Bislang existiert jedoch weder eine systemweite, einheitliche Wissensmanagement-Strategie zum Nexus noch ein zentraler Wissenspool zum Austausch über erfolgreiche Modelle und *Best Practices*. Es gibt lediglich einzelne, wenig vernetzte Initiativen und Modelle mit thematischem Schwerpunkt oder Länder-Fokus.

Im Südsudan wurden die gewonnenen Erkenntnisse und *Best Practices der RSRTF-Partner* systematisch erfasst und in einer Wissensmanagementstrategie verankert.¹² Eine systematische Erfassung von Daten zur Nexus-Arbeit wäre aber auch für das gesamte UN-System wichtig. Dies könnte zu einem kontextorientierten und adaptiven HDP-Wissensmanagement-Modell führen, um ein systemisches Denken breitflächig zu fördern. Hier wäre es denkbar, die Rolle des UN PBSO zu stärken und gleichzeitig existierende Informations-Plattformen, wie den [OCHA Humanitarian Data Exchange](#), den [DPPA-DPO Peace and Security Data Hub](#) oder den von Deutschland geförderten

[Complex Risk Analytics Fund \(CRAF'd\)](#) auszubauen, um Länderteams bei der Sammlung von Daten zu unterstützen.

Empfehlungen

Einige UN-Länderteams haben bereits erfolgreiche Nexus-Modelle entwickelt und umgesetzt. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sollten jetzt als Standardpraxis umgesetzt und weitere Maßnahmen ergriffen werden, um die noch immer existierenden maßgeblichen, institutionellen Hürden der breitflächigen Operationalisierung des Nexus-Ansatzes zu überwinden. Die folgenden Empfehlungen sind hierbei für die praktische Umsetzung zu berücksichtigen:

1. Nexus-Koordinator:innen zur Unterstützung der Operationalisierung auf Länderebene

Während auf strategischer Ebene bereits weitgehend im Nexus gedacht wird, bedarf es gezielter Unterstützung bei der Umsetzung des Ansatzes auf lokaler Ebene. Zusätzlich zu Nexus-Berater:innen, welche die Entwicklung von länderspezifischen

Strategien unterstützen, können Nexus-Koordinator:innen bei der Implementierung auf lokaler oder regionaler Ebene tätig werden, zwischen Akteuren vermitteln und Programme gemeinschaftlich umsetzen.

Geberländer sollten die Expertenpools für HDP-Nexus Berater:innen um Nexus-Koordinator:innen erweitern, welche die Implementierung von länderspezifischen Nexus-Strategien durch praktische Umsetzung auf lokaler Ebene unterstützen können.

2. Unterstützung von Change Management-Prozessen

Systemischer Wandel kann nicht mit projektbasierten Arbeits- und Denkstrukturen bewirkt werden. Es bedarf dafür entsprechender *Change Management-Prozesse*, die von Geberseite gezielt und langfristig gefördert werden. Dies kann unter anderem durch spezielle HDP-Nexus Trainingsangebote auf allen administrativen Ebenen geschehen, aber auch langfristig angelegte, zielgerichtete Personalmanagementstrategien und die Unterstützung weiterer Reformprozesse des UN-Systems umfassen.

Change Management-Prozesse sollten u.a. durch zielgerichtetes Personalmanagement, Trainings und Unterstützung von institutionellen Reformbemühungen unterstützt werden. HDP-Nexus-Module könnten u.a. in bestehende Führungskräfte trainings eingebunden werden (z.B. UN Senior Mission Leadership Training).

3. Erreichung größtmöglicher Synchronität und homogenerer Periodizität

Zur erfolgreichen Umsetzung des Nexus-Ansatzes müssen auf allen Ebenen holistische Denk- und Arbeitsweisen gefördert

werden. Dies schließt Strategie und Planung bilateraler und internationaler Geber ein. Es sollte daher ein gemeinsames Ziel von Gebern und internationalen Organisationen sein, grundsätzliche Herangehensweisen anzugleichen, um eine größtmögliche Synchronität der zur Verfügung stehenden Mechanismen zu erreichen.

Geberländer und internationale Akteure sollten eine größtmögliche Synchronität und homogenere Periodizität bereits existierender Mechanismen zur Umsetzung des Nexus-Ansatzes anstreben und beispielsweise Berichts-, Planungs- und Finanzierungs-Zyklen, wo möglich angleichen, um strukturelle Hemmnisse zur Operationalisierung des HDP-Nexus weiter abzubauen.

4. Auf- und Ausbau technischer Expertise

Ein nachhaltiges und zielgerichtetes Daten, Analyse- und Informationsmanagement sollte von allen Akteuren als strategische Priorität anerkannt werden. UN-Länderteams stoßen allerdings in diesem Zusammenhang häufig an ihre (personellen) Kapazitätsgrenzen. Hier sollten kurz-, mittel- und langfristig Möglichkeiten geschaffen werden, entsprechende technische Expertise für bestehende Prozesse bereitzustellen, um holistische Analyseergebnisse durch multidisziplinäre Teams bestehend aus technischen und Fachexpert:innen zu erzielen. Insbesondere im Bereich der gemeinsamen Kontextanalyse können Kurzzeit-Entsendungen von technischen Expert:innen UN-Länderteams sinnvoll ergänzen. Auf strategischer Ebene fehlt es außerdem bisher an zentralen Wissensmanagementstrukturen. Diese sollten einen langfristigen institutionellen Wissenstransfer und -Austausch zur systemweiten Nexus-Arbeit unabhängig von personellen Rotationen ermöglichen.

Anstatt neuer technischer Lösungen sollten existierende Plattformen ausgebaut werden, um weitere Fragmentierung von relevantem Wissen zu verhindern.

Geberländer sollten entsprechende Expertise in den Bereichen Datenwissenschaft, Datenanalytik, Informationsmanagement und Kontextanalyse fördern. In Länderteams sollten Daten- und Informationsmanagement als strategische Priorität verstanden und entsprechende Strategien entwickelt werden. Existierende Plattformen sollten strategisch genutzt werden, um HDP-Nexus-Wissenstransfer nachhaltig zu gewährleisten und der Fragmentierung von institutionellem Wissen vorzubeugen.

5. Akteurs-Mapping als Grundlage für nachhaltige Nexus-Arbeit

Die Umsetzung des Nexus-Ansatzes auf operationeller Ebene ist bislang besonders dort erfolgreich, wo gute Parameter für eine Nexus-Kooperation existieren. Dies umfasst vor allem Länderkontexte, in denen die Zusammenarbeit aller drei Nexus-Dimensionen von zivilen Akteuren als positiv wahrgenommen wird und sich alle Parteien auf eine Eingrenzung der relevanten Nexus-Akteure zur Zusammenarbeit einigen können. Hierfür können periodische *Mappings* der relevanten Akteure und Initiativen im jeweiligen Länderkontext hilfreich sein.

Länderteams sollten daher regelmäßig Mappings länderspezifischer Nexus-Akteure, entsprechender Initiativen und der relevanten Daten- und Informationslandschaft erstellen. So können komparative Vorteile und potenzielle Synergien identifiziert und gemeinsame, integrierte Kontextanalysen auch kurzfristig ermöglicht werden.

- [1] UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (OCHA), 2022: Global Humanitarian Overview [\[Link\]](#).
- [2] Vgl. Carina Böttcher, Andreas Wittkowsky, 2021: Give „P“ a Chance: Peacebuilding, Friedenseinsätze und der HDP-Nexus [\[Link\]](#).
- [3] Gespräch mit Marco Kirschbaum, HDP-Nexus-Berater für die UN im Südsudan am 10. Juni 2022.
- [4] Federführend ist die UN-DAC Dialogue Group – IOM, INCAF, UNFPA, UN HABITAT, UNICEF, WFP, UNHCR und UNDP; vgl. Auch Inter-Agency Standing Committee, 2022: Nexus Academy. Learning, community, and capacity for HDP solutions. Explainer [\[Link\]](#).
- [5] Das Joint Steering Committee to Advance Humanitarian and Development Collaboration (JSC) ist ein gemeinsamer Lenkungsausschuss zur Förderung der humanitären und entwicklungspolitischen Zusammenarbeit. Der Ausschuss wurde 2017 vom Generalsekretär eingerichtet und konzentriert sich darauf, die Politikgestaltung zu lenken und Synergien bei Entwicklungs- und humanitären Maßnahmen zu fördern, um Fortschritte bei der Verwirklichung der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Die sieben priorisierten Länder sind Burkina Faso, Kamerun, Tschad, Äthiopien, Niger, Nigeria und Somalia; vgl. UN Joint Steering Committee to Advance Humanitarian and Development Collaboration, 2022. The Joint Steering Committee [\[Link\]](#).
- [6] Soziale Grundleistungen, nachhaltige Lebensgrundlagen und wirtschaftliche Chancen; Sozialer Zusammenhalt; Lokale Regierungsführung, vgl. The Roadmap to HDP Collective Outcomes in Cameroon – Analytical & Strategic Frameworks, UN Cameroon, April 2022.
- [7] Die Fertigstellung des UNCF 2023-25 wird bis Ende dieses Jahres angestrebt. Zu diesem Zweck arbeiten Geldgeber, internationale Organisationen und Zivilgesellschaftsorganisationen an der Entwicklung neuer Collective Outcomes.
- [8] Der Whole-of-System-Ansatz wird von internationalen und regionalen Organisationen mit komplexen institutionellen Strukturen und Verfahren versehen, um durch ein gemeinsames Verständnis zu einem bestimmten Thema interne Kohärenz zu gewährleisten; vgl. Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces, 2022: Whole-of-System Approach (WSA) [\[Link\]](#).
- [9] Gespräch mit Jahal Rabesahala de Meritens, HDP-Nexus-Koordinator, UN Kamerun am 10. Juni 2022.
- [10] „Nach dem Do-no-harm-Prinzip sollen mögliche negative Folgen von Entwicklungszusammenarbeit frühzeitig erkannt, vermieden und abgefedert werden. Ungewollte Wirkungen können zum Beispiel durch das Auftreten von ausländischen Expertinnen und Experten, die Verteilung von Fördermitteln und die Auswahl lokaler Kooperationspartnern erzeugt werden.“ (Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, 2022: Do-no-harm-Prinzip [\[Link\]](#)).
- [11] Gespräch mit Jahal Rabesahala de Meritens, HDP-Nexus-Koordinator, UN Kamerun am 2. Juni 2022.
- [12] United Nations Mission in South Sudan, 2021: South Sudan Multi-Partner Trust Fund for Reconciliation, Stabilization, Resilience (South Sudan RSRTF). Revised Terms of Reference.

Glossar

DCO	Development Coordination Office
DPO	Department of Peace Operations
DPPA	Department of Political and Peacebuilding Affairs
HCT	Humanitarian Country Team
HDP	Humanitarian-Development-Peace
HDPP	Humanitarian-Development-Peacebuilding and Partnership
HRP	Humanitarian Response Plan
INCAF	International Network on Conflict and Fragility
IOM	International Organization for Migration
JSC	Joint Steering Committee to Advance Humanitarian and Development Collaboration
NRO	Nichtregierungsorganisation
OCHA	United Nations Office for the Coordination of Humanitarian Affairs
PBSO	Peacebuilding Support Office
RSRTF	Reconciliation, Stabilization, and Resilience Trust Fund
UN	United Nations
UNCF	United Nations Cooperation Framework
UNCT	United Nations Country Team
DAC	Development Assistance Committee

UNDP	United Nations Development Programme
UNFPA	United Nations Population Fund
UN-HABITAT	United Nations Human Settlements Programme
UNHCR	United Nations High Commissioner for Refugees
UNICEF	United Nations Children's Fund
UNMISS	United Nations Mission in South Sudan
WFP	World Food Programme
WSA	Whole-of-System-Approach

Foto

Seite 1: Mike van Schoonderwalt, Pexels

Dieses ZIF Briefing ist Teil einer Reihe zur Operationalisierung des HDP-Nexus-Ansatzes in der internationalen Zusammenarbeit.

Die Autorin

Lara Horstmann war zwischen Februar und Oktober 2022 HDP-Nexus-Referentin im ZIF.

Zentrum für Internationale Friedenseinsätze (ZIF)
Ludwigkirchplatz 3 – 4 | 10719 Berlin | Deutschland
research@zif-berlin.org
[@ZIF_Berlin](https://twitter.com/ZIF_Berlin)
www.zif-berlin.org



Gefördert durch:



Auswärtiges Amt